

Landschaftsschutz und grüne Energie widersprechen sich nicht – auch nicht in der Schweiz

Über die Schönheit von Windrädern und Solaranlagen

Luz, 17.9.22 +

Solaranlagen? Windparks?
Nein, danke, das ist Verschan-
delung der Natur. So tönt es
immer noch in der Schweiz.
Aber stimmt das überhaupt?
Mir scheint, hier wird mit
zementierten Vorurteilen
argumentiert statt mit Fakten.
Schauen wir doch einfach mal
hin! Weil das hierzulande
mangels Anschauungsobjekten
leider nur schlecht möglich ist,
lassen Sie uns ins Ausland
schielen.

Nehmen Sie bei Ihrer nächsten
Wanderung durch den Jura den
Feldstecher mit und schauen
Sie Richtung Schwarzwald
oder Frankreich. Auf den
Kuppen der Hügel erheben sich
Gruppen von schlanken weis-
sen Säulen über den grünen
Wäldern. Ich mag dieses Bild
– aus der Nähe noch lieber als
durchs Fernglas. Dann sehe
ich, wie auf diesen eleganten
Trägern Windräder langsam
und majestatisch ihre Runden
drehen. Das wirkt so erhaben
wie schön. Und ich weiß, die
produzieren Strom – auch für
mich. Ob in Deutschland,
Holland, Spanien oder der
Slowakei: Der Anblick eines
Windparks gehört dort seit
Jahrzehnten zu meinen touris-
tischen Freuden. Wie Burgen,
Brücken oder Stadtanlagen.

Neidisch blicke ich bei meinen
Auslandreisen auch auf die
Solaranlagen entlang von Bahn
und Autobahn oder an Hügel-
flanken. Sind diese Solarfelder
hässlich? Sie sind faszinierend,
wenngleich noch ungewohnt.
Wie sich die schräg aufgestell-
ten Panels akkurat reihen, wie
sie regelmässige geometrische
Muster bilden – wie sie mal als
Rechteckflächen, mal als
Diagonalfelder, mal als per-
spektivische Trickbilder er-
scheinen –, das erinnert an
Kunstwerke von Max Bill oder

Verena Loewensberg. Und sie
stellen selbst berühmte Land-
Art-Projekte in den Schatten.

Technik und Ästhetik sind
nicht automatisch ein Wider-
spruch, sondern oft ein glückli-
ches Paar. Das lehrt uns die
Erfahrung der letzten zweitaus-
end Jahren. Wie stolz sind wir
in der Schweiz auf gebaute
Meisterwerke. Etwa auf die

vor allem ein Umdenken,
damit wir auf dem Gotthard-
pass dereinst nicht nur von der
Teufelsbrücke, der Tremola
und den Autobahnbrücken in
der Leventina schwärmen,
sondern windzerzaust auch gut
platzierte Photovoltaik- und
Windanlagen als neue Land-
marken lieben lernen.

Windräder und Solarfelder
sind zudem keine irreversiblen
Bauwerke. Sie brauchen keine
Terrainverschiebungen und
Rodungen. Haben sie ihren
Zweck erfüllt und ihre Lebens-
dauer beendet, können sie
ohne Narben und ohne für
Jahrhunderte gefährlichen
Abfall zurückgebaut werden.
Sie stehen in der Natur, ver-
drängen sie aber nicht.

Noch hat das Parlament die
Solaroffensive nicht endgültig
bereinigt. Aber klar ist: Die
Schweiz braucht dringend
solche Anlagen. Kleine von
Privaten, die jedem und jeder
Strom und Freude machen und
einen nebenbei für den Ener-
gieverbrauch sensibilisieren
(wie ich aus eigener Erfahrung
weiß) und vor allem grosse
Projekte von Energiefirmen.
Für potente Anlagen über der
Nebelgrenze und auf windex-
ponierten Kreten müssen die
gesetzlichen Hürden verein-
facht und die Planungsfristen
sinnvoll verkürzt werden.
Bleiben geschützte Landschaf-
ten und Fruchtland wie ange-
dacht ausgespart, kommt es
gut. Endlich.

**«Der Anblick
eines Windparks
gehört zu meinen
touristischen
Freuden.»**

Ingenieurleistungen der Rhäti-
schen Bahn und die Ernennung
der Albulastrasse zum Unesco-
Weltkulturerbe. Heute. Doch
einst schimpfte man über die
Verschandelung. Stören Bur-
gen oder die Bogenbrücke im
Verzascatal die Schönheit der
Täler? Verküsteln die Wein-
bergterrassen im Lavaux die
Hänge? Nein, an diese Eingrif-
fe haben wir uns nicht nur
gewöhnt, wir haben sie ins
Herz geschlossen und empfin-
den sie als Bereicherung.

Ein technisch stetig verbessertes
Vorzeigewerk ist die Kaska-
de von Staufen und Stollen
von der Bernina bis nach
Poschiavo. Warum hier die
Stromgeschichte, die mit Mut
im 19. Jahrhundert ihren
Anfang genommen hat, nicht
mit Sonnenenergie und Wind-
kraft ins 21. Jahrhundert wei-
terschreiben? Vielleicht
braucht es etwas Fantasie, aber



Sabine Altorfer

sabine.altorfer@chmedia.ch